

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Landbote. 1849-1934 1934

68 (21.3.1934)

Er erscheint täglich mit Ausnahme der Feiertage

Bezugspreis: Durch die Post bezogen und durch den Briefträger und unsere Auswärtigen frei ins Haus monatlich Goldmark 1.25 zuzüglich 36 Pfg. Postaufgebühren. Der Bezugspreis ist im Voraus zu entrichten.

In Fällen von höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Geschäftszeit 1/28 bis 5 Uhr Sonntags geschlossen.

Fernsprech-Anschluss Nr. 465

Postfach-Konto: Karlsruhe Nr. 6903

Der Landbote

Sinsheimer Zeitung Begr. 1839
General-Anzeiger für das Elsenz- und Schwarzbachtal

Helteste und verbreitetste Zeitung dieser Gegend. Haupt-Anzeigen-Blatt

Wöchentl. Beilagen: Ein Blick in die Welt • Die Brunnenstube • Aus dem Reich der Mode • Ratgeber für Haus- u. Landwirtschaft

Anzeigen-Preise:
Anzeigen: Die 46 mm breite Millimeter-Zeile 5 Goldpf. Reklamen: Die 92 mm breite Millimeter-Zeile 15 Goldpf. Grundchrift im Anzeigen- und Textteil ist Petit.

Bei Wiederholungen tarifreduzierter Rabatte, der bei Nichtzahlung innerhalb 8 Tagen nach Rechnungsdatum oder bei gerichtlicher Vertreibung erlischt.

Anzeigen-Annahme bis 8 Uhr vormittags; größere Anzeigen müssen am Tage vorher aufgegeben werden.

Bank-Konto:
Bereitschaftsbank Sinsheim e. G. m. b. H.

Giro-Konto:
Spar- u. Waisenkasse Sinsheim (öffentl. Sparkasse)

Nr. 68.

Mittwoch, den 21. März 1934.

95. Jahrgang

Der Revolutionsappell in München.

Der Führer spricht.

München, 21. März. Als bei dem Revolutionsappell in den Ausstellungshallen am Montagabend nach Stabschef Köhm der Reichskanzler das Rednerpult betrat, wurde er von der Berührung mit förmlicher Begeisterung begrüßt. Der Führer ging aus in seiner Rede von der weltanschaulichen Grundlage der Nationalsozialistischen Partei deren fundamentalen Unterschied von anderen Parteien in die Definition zusammenzufassen:

Der Sieg einer Partei ist ein Regierungswechsel, der Sieg einer Weltanschauung ist eine Revolution, und zwar eine Revolution, die den Zustand eines Volkes wesentlich und tiefinnerlich umgestaltet.

Für die Revolte des Jahres 1918 habe man zwar das Wort Revolution gewählt, aber im letzten Grunde sei es doch nur ein Regierungswechsel gewesen. Die gleichen unheilvollen Kräfte, die vorerst Deutschland bereits mitregierten traten nur offener in die Erscheinung. Marxisten und Kapitalisten, die Kämpfer für Thron und Altar und die Atheisten, sie fanden zueinander, weil sie tatsächlich nicht voneinander unterschieden waren. Sie kannten keine Differenzen mehr und waren vereint, als es galt, den Nationalsozialisten entgegenzutreten.

Wenn mich jemand fragt: Welche Aufgabe stellen Sie den deutschen Stämmen, so antworte ich: Es gibt nur eine Aufgabe: Erzieht Eure Angehörigen zu den besten Deutschen, dann tretet Ihr ein für unser ganzes Volk. Nicht das was in vergangenen Jahrhunderten, ja in anderthalb Jahrtausenden geredet wurde, nein, das was die deutschen Stämme für Deutschlands Größe und Ehre gemeinsam geschaffen haben, das ist unser Ausgangspunkt in der Geschichte! Als ich nach Berlin ging, ist zum erstenmal der Abstammung nach ein Vajaware deutscher Reichskanzler geworden. Ich habe mir es damals als Ziel gesetzt, dafür zu sorgen, daß diese Zeit in der deutschen Geschichte bereinigt mit Ehren vermerkt werde. Man hat von hier einen deutschen Volkstribunen nach Berlin geschickt, und es ist mein Wille, daß mein Name einst unter den deutschen Reichskanzlern ehrenvoll beistehe. Ich bin als Mann aus dem Süden nach dem Norden gegangen mit einem Programm, von dem ich sagen kann, prüft es alle! Es ist ein deutsches Programm! Ich glaube aber, daß dieses Programm auch diesem Lande hier nur zur Ehre gereichen kann.

Es ist ein schönes und stolzes Bewußtsein gewesen, allein als Bewegung die ewigen Werte eines Volkes verteidigen zu dürfen und damals alle anderen als seine Feinde zu wissen. Die Nationalsozialisten leiden in diesem Kampfe die Vertreter einer wirklichen Weltanschauung geworden, und daher habe diese Weltanschauung auch eine wirkliche Revolution hervorgebracht. Diese Revolution habe mehr an wirklicher innerer Umgestaltung geleistet als alle bisherigen bolschewistischen Revolutionen zusammengekommen.

An was sich Jahrhunderte nicht wagten, woran ein halbes Jahrtausend scheiterte, was Generationen versuchten und was ihnen nicht gelang, das haben wir in einem Jahr geschafft.

Unter tosendem Beifall gekielte der Führer so dann in treffender und sarkastischer Weise die liberalistische und marxistische Weltanschauung, die Reaktion und das politische Spektakel. Heute habe man sich nicht mehr mit diesen Weltanschauungen zu beschäftigen.

„Ich habe oft erklärt“, meinte Adolf Hitler, „Geduld, es wird die Stunde kommen, da ihnen das Raden vergehen wird, da sie nicht mehr sein, aber unsere Fahnen flattern werden über Berlin, über dem kaiserlichen Schloß und über dem Reichstag, und sie flattern heute dort genau so wie hier. Wer Neues aufbaut, der muß beiseitegehen, was schlecht ist und was reißt ist, beiseitegehen zu werden. Das haben wir getan, und die Geschichte wird uns einst nicht den Vorwurf machen können, daß wir dabei blind gewütet haben.“

Ich glaube, keine Revolution der Weltgeschichte ist mit mehr Vorhut und Kühnheit vor sich gegangen und geleitet worden, als unsere.

Wir haben alles zehnfach überlegt und keinen Schritt zuviel getan.

Es soll sich niemand in Deutschland beklagen.

Wenn unsere Feinde von der roten Couleur zur Macht gekommen wären, dann würden wir bei uns wie anderwärts nur einen Trümmerhaufen sehen. Heute aber sehen wir in Deutschland blühendes Leben.

Heute aber stehen wir mitten im Frühlingstempel gegen Wintermacht und die Mission dieser ältesten Stadt unserer Bewegung, die Ausgangspunkt war der neuen deutschen Erbsung, ist die, eine Kampfzentrale zu sein für eine große deutsche Zukunft. Diese Stadt muß als Zentrale der Partei immer wieder der neuen Leben aufschäumen lassen.

Dann ist München nicht nur theoretisch die Hauptstadt der Nationalsozialistischen Partei, sondern ist es auch tatsächlich und geistig im besten Sinne des Wortes.

Sie, die Sie heute hier verammelt sind, haben in Ihren Reihen die alte Garde unserer Partei aus der Zeit, in der es noch nicht leicht war, Nationalsozialist zu sein, in der noch unerhörter Glaube an die Idee und auch an den einen Mann gehörte. Sie haben sich damals in meinen Reihen zusammengefunden und unter die neuen Fahnen geschert Sie sind Jahr für Jahr hinter diesen Fahnen marschiert und Sie kennen die großen Prinzipien, die den Sinn dieser Fahne ermöglicht haben. Es sind die Prinzipien der Treue, des Gehorams, des Glaubens, der Kameradschaft der Zuverlässigkeit, des Mutes und der Beharrlichkeit. Tugenden, von denen es keinen Preispruch gibt, kein Possiven weil sie eben prinzipienhafter Natur sind, deren Festhalten genau so als böse Tat weiterzuleben Böses erzeugt, wie jede andere Festhalt auf dieser Welt. Sie, meine alten Mitkämpfer, haben das größte Wunder erlebt.

Es ist ein Wunder, das sich am Deutschen vollzogen hat und wir wollen nicht in den Fehler verfallen, der am Ende der Kriegsjahre das deutsche Volk ergriff: Undankbar sein. Wir wollen doch erkennen, daß das in diesen 14 Jahren geworden ist. Was im letzten Jahre sich vollendet hat, es ist dies so unerhörte, daß es uns zu tiefster Demut zwingen muß. Es zeigt, daß der Allmächtige unser Volk nicht ver-

lassen hat, daß er es in dem Augenblick in Gnade aufnahm in dem es sich selbst wieder fand. Und daß es sich nicht mehr verliere, das soll unser Gebet sein, solange wir leben und uns der Herr die Kraft gibt, den Kampf weiterzuführen.

So möchte ich denn am dem Tage der heutigen Revolutionsfeier Ihnen, meine alten treuen Mitkämpfer, allen noch einmal danken. Danken nicht dafür, daß Sie heute bei der Bewegung sind, sondern dafür, daß Sie zu ihr in der Zeit gekommen sind, in der es noch schwer war, Nationalsozialist zu sein. Ich möchte Ihnen danken für die Treue, für den Gehoram und für den Mut von damals. Danken für die Opfer, die Sie gebracht haben, und ich möchte die Jungen mahnen, daß sie sich die Alten zum Vorbild nehmen, daß sie erkennen, daß Nationalsozialist sein nichts Neuerliches ist, daß es nicht an der Kleidung liegt, nicht an Tressen und Sternen, sondern daß es am Herzen liegt, an dem, was jeder einzelne in sich trägt, was er bereit ist, als Bestes seinem Volk und seinen Kampfgenossen zu geben.

Daran liegt es: An dem Geist der Kameradschaft, dem Opfermut, dem Kampfmute der Entschlossenheit, der Beharrlichkeit, der Treue und dem Geist des Zusammenhaltens. Daran liegt es und das ist es, was die Jungen überall den Alten absehen mögen. Sie müssen das erkennen und hineinwachsen in die große Gemeinschaft.

Ich weiß: Man wird dabei nicht Nationalsozialist in einem Jahr, sondern es sind viele Jahre notwendig, und Generationen werden wohl vergehen, bis wir das Siegeszeichen unseres Reiches eingegraben in alle Herzen. Und dann erst ist die nationalsozialistische Revolution gelungen und das deutsche Volk endgültig gerettet.

Die Thingplätze in der Arbeitschlacht

Berlin, 21. März. Zur Arbeitschlacht auf dem kulturellen Gebiet gehört auch die von Ministerialrat Laubinger, dem präsidierenden Vorsitzenden des Reichsbundes der deutschen Freispieler und Volksschauspieler unternommene Errichtung von Thingplätzen für Freizeitspiele und festliche Kundgebungen. — Um diesen Zusammenhang zu befestigen, findet am 21. März der feierliche erste Spatenstich zu sieben Thingplätzen statt, und zwar in Braunschweig, Göttingen, Clausthal, Freiberg an der Unstrut, Sachsenburg, Zornau und Bad Schmiedeberg. Es sind dann insgesamt vierzehn Thingplätze im Bau, denen von Ostern an weitere 14 folgen werden. Für rund 50 Orte sind die Grundstücke, auf denen in den nächsten Tagen der Spaten mit den Arbeiten beginnt, durch die Landesstellen des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda nach den Weisungen der Gauleiter bereits festgelegt und die Entwurfsarbeiten im Gange. In der zweiten Hälfte des Monats werden sich über 80 Thingstellen im Bau befinden, von denen die ersten bereits zum Nationalfeiertag am 1. Mai ihrer Bestimmung übergeben werden können.

Die großen festlichen Spiele auf diesen Plätzen werden von den „Spielgemeinschaften für nationale Festhaltung“ mit Berufsspielern und großen Sprech- und Bewegungsbänden durchgeführt. In elf Landesstellen resp. Reichspropagandastellen-Bezirken des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda ist die Bildung dieser Spielgemeinschaften in Form der G. m. b. H. bereits vollzogen. Die Gründung in den restlichen Bezirken erfolgt noch im Laufe des Monats März.

Durch diese Maßnahmen des Reichsministeriums für

„Das Volk steht hinter uns.“

Dr. Göbbels vor den politischen Leitern seines Gaues.

Berlin, 21. März. Reichsminister Dr. Göbbels hielt vor den politischen Leitern seines Gaues am Montagabend im Sportpalast eine große Rede, aus der wir folgende wichtige Stellen wiedergeben:

Kommt eine Männergruppe durch das Volk an die Macht, muß sie zum Volk stehen. (Stürmischer Beifall.) Es darf sich da nicht um ein gelegentliches Abhören der Volksseele handeln, sondern die Regierung muß in des Wortes wahrer Bedeutung am Volke bleiben, sie muß mit fast wissenschaftlicher Präzision die Volksseele abhören, muß intercedieren über alle psychologischen Vorgänge im Volk. Sie muß, wenn diese Vorgänge falsch sind, das Volk aufklären oder aber, wenn die Ansichten des Volkes richtig sind, diesen Ansichten Raum geben.

Das Ausland wirft uns vor, daß in Deutschland die Demokratie vernichtet sei.

Mittlerweile haben wir aber als einzige Regierung den Mut gehabt, das Volk dreimal in einem Jahre an die Wahlurne zu rufen.

Wir haben heute in Deutschland die reifste Form einer modernen europäischen Demokratie gefunden, indem das Volk wenigen Menschen das Recht gibt, zu befehlen, dafür aber seinerseits sich das Recht vorbehält, diese wenigen Menschen in der Generallinie zu kritisieren. Diese Kritik geschieht durch die Wahlen.

Solange unsere Partei sich und ihren Grundgedanken treu bleibt, braucht sie das Urteil des Volkes nicht zu fürchten.

Gewiß ist der Nationalsozialismus noch im Werden, und es muß noch viele getan werden, um ihn zu realisieren. Wir müssen aber auch den Mut haben, unsere Ideale zu entromantisieren, denn je weiter man von einem Ideal herankommt, umso unromantischer wird es. „Für Menschen, die nicht mit dem Leben fertig werden, scheitern an der Dissonanz zwischen romantischer Vorstellung und unromantischer Wirklichkeit. Ich sehe deshalb, so betonte Dr. Göbbels, eine Hauptaufgabe darin, den romantischen Idealismus auf ein vernünftiges Maß zurückzuführen und ihm einen harten und unerlöschlichen Tatsachengrund beizulegen. Ich habe dafür einmal das Wort von der fähleren Romantik

voisauriaturung und Propaganda und der Reichstheaterkammer werden im Sommer 1934 rund 200 Schauspieler mehr in ihrem Beruf tätig sein als im Sommer 1933, so daß auch auf dem Gebiet der Kunstpflege eine starke Abnahme der Erwerbslosen zu verzeichnen sein wird.

Der 21. März

Von Dr. Josef Göbbels.

Am 21. März beginnt die zweite große Etappe der deutschen Arbeitschlacht. Die erste hatte mit dem Tage begonnen, an dem der Führer das Kanzleramt übernahm und in seiner Rede für sich und die nationalsozialistische Bewegung eine Frist von vier Jahren forderte, um den zur Untätigkeit verdammteten Volksgenossen wieder Arbeit und Brot zu geben und damit eine Aufgabe zu lösen, an der 14 Jahre lang alle Novemberregierungen gescheitert waren.

Vier Jahre forderte damals der Führer. Wenig mehr als ein Jahr ist seit diesem Tage vergangen. Welch ungeheurer Erfolg ist allein in diesem Jahre errungen worden. Mehr als ein Drittel der Erwerbslosen haben bereits wieder Lohn und Arbeit gefunden; ja es ist sogar wieder alle trüben Erfahrungen der letzten anderthalb Jahrzehnte gelungen, trotz der saisonmäßig bedingten Einschränkung der Arbeitsmöglichkeiten den im Sommer errungenen Erfolg auch über den Winter hinweg zu behaupten. Die statistischen Ziffern der letzten Monate sind ein bereitetes Zeugnis dafür. Wenn wir uns daher am 21. März zu einem neuen großen Schlage gegen die Arbeitslosigkeit rufen, so haben wir ein Recht dazu, diesem Tag eine besondere Weihe zu geben. Denn in den Erfolgen, die bereits errungen sind, liegt die Gewähr dafür, daß auch die nunmehr beginnende zweite Etappe des großen Kampfes mit einem Siege enden wird. Dieses Sieges dürfen wir umso gewisser sein, als die sachlichen Voraussetzungen für den erfolgreichsten Fortgang der Arbeitschlacht in dem vor uns liegenden Jahre weit günstiger sind als unmittelbar nach der Machtergreifung. Damals standen wir vor einem grauenhaften Trümmerfeld und mühten mit neuen schöpferischen Ideen und Maßnahmen erst wieder Sinn und Ordnung in das Chaos bringen, ehe wir mit dem Aufbau beginnen konnten. Heute ist das Fundament gelegt und die Zeit der schwersten Kriege überwunden. Wachen wir uns klar, daß das Geheimnis dieses Erfolges nicht in irgendwelchen organisatorischen oder finanztechnischen Maßnahmen liegt, sondern allein in dem Triumph des Willens. Als wir am Anfang des großen Aufbaues standen, war die Zahl derer noch groß, die aus ihrer Kenntnis und Erfahrung heraus uns sagen zu können meinten, daß alle unsere Bemühungen an den ehernen Geleiten der Wirtschaft scheitern würden. Unter Erfolg hat gezeigt, daß der aus der Not geborene Wille einer Nation stärker ist als alle vermeintlichen Geleite, und daß die fortgesetzte Kette der Niederlagen des früheren Systems nur ein Ausbruch der Willenslähmung war, der die führenden Männer jener Epoche verfallen waren, weil sie die Entwicklung klawisch jenen Geleitemäßigkeiten überlassen zu müssen glaubten, die doch ihrerseits nichts anderes sind als auch Menschenwerk.

Wenn daher am Vormittag des 21. März in allen Betrieben die Räder still stehen und die Volksgenossen sich um die Betriebsführer scharen werden, so soll es der Sinn dieser Beiseitende sein, daß das ganze schaffende deutsche Volk sich als eine Schicksals- und Willensgemeinschaft fühlt, die vom Wirtschaftsführer bis zum letzten Arbeiter eingeschlossen ist, den begonnenen Kampf erfolgreich fortzuführen und auch in diesem Jahre wieder Millionen von Volksgenossen der Not und Arbeitslosigkeit zu entreißen. Darüber hinaus soll diese Stunde, in der der Führer zur Nation spricht, jedem schaffenden deutschen Menschen die siebente Kraft der nationalsozialistischen Bewegung zum Bewußtsein bringen, in der alles beschlossen liegt, was das deutsche Volk von der Zukunft erhoffen und erwarten darf.

Ich möchte vor einem Fehler warnen, daß nämlich unsere Anhänger und Amtswalter glauben, es sei im Organisatorischen das Wesentliche der nationalsozialistischen Bewegung zu erkennen.

Auch Organisationen sind nicht Selbstzweck, sondern Mittel zum Zweck.

Das gilt auch für die größte Organisation auf politischem Gebiet, für den Staat. Deshalb ist auch vor der Vergottung

In wenigen Worten

Berlin: Reichspräsident von Hindenburg empfing am Dienstag den neuernannten mexikanischen Gesandten Leopoldo Ortiz zur Entgegennahme seines Beglaubigungsschreibens.

Berlin: Der A.P.P.D. teilt mit: Gestern morgen sind in Königsberg die Mörder des SA-Mannes Höglger, Fritz Lange, und Walter Siedelmann aus Schuditten, die durch das Urteil des Schwurgerichts in Königsberg am 7. 9. 33 wegen gemeinschaftlichen Mordes zum Tode verurteilt worden waren, hingerichtet worden.

Paris: Am Montagabend wurden die im Bayonner Gefängnis untergebrachten sieben Personen, die in den Stavisky-Skandal verwickelt sind, nach Paris übergeführt.

Moskau: In dem Prozeß gegen die Schuldigen des Eisenbahnunglücks, das am 4. März bei Moskau stattfand und den Verlust von mehreren Menschenleben zur Folge hatte, ist nunmehr das Urteil gefällt worden. Der Malchinskij Sedjunin und sein Gehilfe Tschikow wurden zum Tode durch Erhängen, drei Angeklagte zu verschiedenen Freiheitsstrafen verurteilt.

Kairo: Ein neues internationales Postabkommen wurde am Dienstag als Abschluß des 10. Kongresses des Weltpostvereins von den Führern der verschiedenen Abordnungen unterzeichnet.

New York: Die Associated Press aus Buenos-Aires meldet, sind dort über 1000 Großbomben und Handgranaten gefunden worden.

staatlicher Prinzipien zu warnen. Das Neue liegt nicht im neuen Staat, sondern im neuen Volk. Der Staat ist ja nur das Ausführungsorgan der Idee. In ihm muß die Partei als innerer Kern so unverleert bewahrt bleiben, daß dieser Kern auch in Notzeiten unverleert erhalten bleiben kann. Ich weiß, daß kurz vor Tagesende diejenigen, die eine feine Bitterung für kommende Dinge haben, mit gewagtem Sprung sich auf den Boden der gegebenen Tatsachen stellen und nun mit einem gewissen Augenblick verpaßt haben. Sie sind nun von den Tatsachen überwältigt, sind aber auch zu stolz, sich zu diesen Konjunkturkritikern zu stellen. Ich habe, so erklärt Dr. Göbbels, vor diesen Menschen mehr Achtung als vor denen, die zwei Tage vor der Machtübernahme als uns gekommen sind und nun meinen, zur alten Parteigarde gerechnet zu werden. (Stürmischer Beifall.)

Man muß die Dinge sehen, wie sie sind und darf nicht alle über einen Kamm scheren. Man muß sich überlegen, was manche Menschen abgehalten hat, zu uns zu kommen. Man kann vielen von ihnen vorwerfen, daß sie sich zu wenig mit unserer Bewegung auseinandergesetzt haben, daß sie ihrem Volke ein Mißtrauensvotum ausgestellt haben, als sie glaubten, unsere 13 oder 14 Millionen Wähler seien lauter urteilslose Dummköpfe. Ich kann ihnen aber nicht vorwerfen, daß sie von minderwertigem Charakter seien, was ich ihnen vorwerfe, die aus Konjunkturgründen gekommen sind, um die Situation auszunutzen.

Wir haben das Land vom Abgrund zurückgerissen, haben das Volk geeint, haben der Nation das Selbstvertrauen zurückgegeben, sind vor seinem Problem zurückgekehrt, haben Millionen in den Arbeitsprozeß eingegliedert und Deutschland wieder in das Spiel der Weltkräfte eingefügt. Das müssen wir wissen, nicht um uns an diesen Erfolgen zu bereuen, sondern um keinen Augenblick von der Größe der Probleme, die sich jetzt auftun, zurückzuführen.

Denk das, was vor uns steht, ist schwerer als das, was hinter uns liegt.

Wenn wir nicht die Kraft haben, das Reich zu sichern, daß wir es einmal erblickt haben, dann ist die Aufgabe der Nation, es zu sichern, wäre es besser gewesen, der Nationalsozialismus wäre nicht gekommen. Wir wollen, daß der Nationalsozialismus Jahrhunderte übertrahlt und unsere Periode als Glanzzeit der Geschichte angeht. Das hängt nur von unserer Partei ab. Behalten wir die Tugenden weiter, die die Partei groß gemacht haben!

Auch mit der Macht dürfen wir niemals die Herren unseres Volkes werden, sondern müssen immer seine demütigen Diener bleiben. (Stürmischer Beifall.)

Es darf nie einer näher am Volk stehen als wir. So allein können wir mit jugendlicher Leichtigkeit die ungeheure Verantwortung tragen, die wir auf uns genommen haben, und es wird dann der Nationalsozialismus nicht eine Zeiterscheinung sein oder ein Abenteuer, wie das unsere Gegner außerhalb der Grenzen gern wahrhaben möchten, sondern dann wird er, gepanzert mit Mut, Fähigkeit, Selbstbewußtsein und Trost ein Wagnis unternehmen: Er wird das kommende Jahrhundert in die Schranken fordern! (Lang anhaltender, stürmischer Beifall.)

Neuorganisation des Reichsverbandes der Deutschen Presse

Der Kleine Führerrat berufen
Berlin, 21. März. Der Reichsverband der Deutschen Presse trat am Dienstag vormittag im Haus der Presse in Berlin zu seiner ersten Arbeitstagung nach der Verabschiedung seiner neuen Satzungen und nach dem Erlaß des Schriftleitergesetzes zusammen. Der Verband ist heute nach ganz neuen Gesichtspunkten aufgebaut und hat zahlreiche neue Aufgaben erhalten. Die Arbeitstagung wurde vom Führer des Reichsverbandes, Chefredakteur Hauptmann a. D. Weiß vom Börsen- und Wertpapiermarkt, eröffnet, der in längerer Darlegung das Schriftleitergesetz und seine Auswirkungen erörterte und die Neuorganisation des Reichsverbandes behandelte. Er wies besonders darauf hin, daß die deutschen Schriftleiter nunmehr Organe des Staates seien

und daß der Reichsverband für eine traffe autoritäre Zusammenfassung aller deutschen Schriftleiter sorgen werde. Er sei nunmehr zu einem Institut des deutschen Kulturlebens geworden. Er wies daraufhin, daß in den Verordnungen und Gesetzen der Organisationszwang für Schriftleiter im Reichsverband ausdrücklich festgelegt sei und jeder anderen Organisation vorgebe. Chefredakteur Weiß teilte dann mit, daß er in den Kleinen Führerrat des Reichsverbandes, der künftig an die Stelle des engeren Vorstandes tritt, folgende Herren berufen habe: Hauptgeschäftsführer Alfred Angemar Berndt (D.N.), Hauptgeschäftsführer Günther V. Maun (Börsen- und Wertpapiermarkt), Hauptgeschäftsführer Karoly Kammann (Der Angriff), Hauptgeschäftsführer Fritz Lude (Berliner Nachtausgabe), Hauptgeschäftsführer Werner Pfeiffer (Vertreter auswärtiger Blätter), Hauptgeschäftsführer Dr. Karl Star (D.N.).

Ferner sind ernannt worden zu Vorsitzenden von Sachausschüssen: Hauptgeschäftsführer Dr. Hans Vollmann (D.N.), zum Vorsitzenden des Sachausschusses der Sportredakteure, G. M. Köhn (Mia) zum Leiter des Sachausschusses der Kritiker, Frau Richard zum Leiterin des Sachausschusses der Schriftleiterinnen, Hauptgeschäftsführer Schulz zum Leiter des Sachausschusses der Zeitschriftenredakteure, Dr. Kroll (Kölnische Zeitung) zum Leiter des Sachausschusses der Handelsredakteure und Dr. Hermann (Antif) zum Leiter des Sachausschusses der Bildberichterstatler.

Der Rat des Deutschen Roten Kreuzes

Berlin, 21. März. Im Zuge der weiteren Einführung des Deutschen Roten Kreuzes in den nationalsozialistischen Staat hat der Präsident des Deutschen Roten Kreuzes, Herzog Carl Eduard von Sachsen-Coburg und Gotha, gemäß der dem Deutschen Roten Kreuz neu gegebenen Satzung die ersten Berufungen in den Präsidialrat und in den Großen Rat des Deutschen Roten Kreuzes vollzogen.

In den Präsidialrat wurden berufen: Der Stabschef der SA, Reichsminister Koch, der Amtsleiter des Amtes für Volkswohlfahrt bei der Obersten Leitung der PD der NSDAP, Hilgenfeldt, der Ministerialdirektor im Reichsministerium des Innern Dr. Galt.

In den Großen Rat wurden berufen: Der Führer des Reichsverbandes der Deutschen Presse Gruppenführer Weiß, der Präsident des Reichsgesundheitsamtes Professor Dr. Reiter, der Führer der Deutschen Ärzteschaft SA-Sanitätsgruppenführer Dr. Wagner, der Direktor der Chirurgischen Universitätsklinik Berlin Professor Dr. Magnus, der Ministerialrat im Reichsministerium des Innern Dr. Bartels.

Der Präsidialrat und der Große Rat sind mit dem Präsidenten Organe des Deutschen Roten Kreuzes und bilden zusammen dessen Hauptverwaltung. Während der Präsidialrat den Präsidenten in der Führung der Geschäfte beistht, ist der Große Rat zu Angelegenheiten von grundsätzlicher Bedeutung für das Deutsche Rote Kreuz zu hören. Dem Großen Rat liegt unter anderem die Bemittlung des

Haushalts und die Zustimmung zu Satzungsänderungen ob. Er besteht aus den Mitgliedern des Präsidialrates, 23 Abgeordneten der Landesvereine und höchstens 15 vom Präsidenten zu berufenden Persönlichkeiten.

Memelgouverneur fordert Rücktritt des Landesdirektors

Kilmit, 21. März. Nach zuverlässigen Meldungen aus Memel hat der Gouverneur des Memelgebietes am Montag dem Präsidenten des Direktoriums, Schreiber, ein Ultimatum gestellt, nach dem das Direktorium bis Dienstag, 22. März, zurücktreten solle. Offenbar um Meldungen hierüber zu unterbinden, hat Litauen bis Dienstag, 19. März, die Telefonverbindung zwischen Litauen und Deutschland unterbrochen. Es war nicht möglich, mit Memel oder Königsberg Verbindung zu bekommen. Die Lage ist noch völlig unklar. Landespräsident Schreiber hat sich mit aller Schärfe geweigert, dem Ultimatum des Gouverneurs, das durch nichts begründet ist und einen flagranten Bruch des Memelstatutes bedeutet, nachzukommen.

Draconische Strafe für den deutschen Gruß

Prag, 21. März. Der Prager Strafgericht verurteilte am Dienstag den Fischer Josef Pafstek und den Schneider Karl Sacherl, die im September vorigen Jahres in Rafovitz einer Truppe marschierender Soldaten „Heil Hitler“ zugerufen hatten, aufgrund des Republikstrafgesetzes zu je sechs Wochen schweren Kerkers.

Volkschädling ins Konzentrationslager gebracht

Weimar, 21. März. Ein Fleischermeister aus Altenburg wurde in das Konzentrationslager gebracht, weil er Waren, die er auf Gütsche des Winterhilfswerks an die unbemittelte Bevölkerung abzugeben hatte, in minderwertiger Beschaffenheit herstellte. Er hat sich durch seine verwerfliche Handlungsweise als Volkschädling über Art gekennzeichnet.

Die Königinmutter der Niederlande gestorben.

Haag, 21. März. Die Königinmutter der Niederlande, Emma, ist gestern früh um 7.45 Uhr hiesiger Zeit (8.25 Uhr MEZ) im Alter von 75 Jahren gestorben.

Um 7.30 Uhr morgens schied das Befinden der Königinmutter Emma noch befriedigend zu sein. Wenn auch die Ärzte bereits am Montagabend alle Hoffnung auf eine völlige Wiederherstellung der Kranken aufgegeben hatten, so glaubten sie doch nicht an einen so kurz bevorstehenden Tod. Um 7.45 Uhr ist die Kranke plötzlich sanft einschlafen. In ihrem Sterbebett befanden sich Königin Wilhelmina, die Kronprinzessin Juliana und der Fürst von Waldeck, der Bruder der Königinmutter.

Die Königinmutter Emma der Niederlande wurde am 10. August 1858 in Arosen als Tochter des Fürsten Georg Viktor von Waldeck und Pyrmont geboren. Sie heiratete 1879 den König Wilhelm III. der Niederlande, dessen zweite Gemahlin sie war. Da die beiden Söhne des Königs früh starben, entschloß sich der König, um die Thronfolge zu sichern, zu einer Ehe mit der vierzig Jahre jüngeren Prinzessin. Aus dieser Ehe entsproß die jetzige Königin Wilhelmina. Als sich die Hoffnung auf einen männlichen Thronerben nicht verwirklichte, änderte das holländische Parlament die Nachfolgeregelung und ermächtigte so die weibliche Thronfolge. Infolge des bedenklichen Gesundheitszustandes des Königs übernahm der Staatsrat 1890 die

Verwaltung der Regierungsgeschäfte und übertrug sie auf die Königin Emma, die nach dem Tode des Königs gleichzeitig die Vormundschaft über ihre Tochter übernahm. In ihre Regierungszeit fällt im Jahre 1896 die Wahlrechtsreform, die mehr als doppelt soviele Wähler als früher an die Urne zuließ. Damit überwand sie die politische Krise und konnte 1898 Wilhelmina am Tage ihrer Großjährigkeit einen geordneten Staat übergeben. Seit dem Ende ihrer Regentschaft lebte sie zurückgezogen in ihrem Palais in Haag. Ihr 70. Geburtstag im Jahre 1928 wurde wie ein nationaler Feiertag begangen, der die tiefe Verbundenheit der Königinmutter mit ihrem Volke bewies.

Das Beileid des Reichspräsidenten

Berlin, 21. März. Reichspräsident von Hindenburg hat an die Königin der Niederlande anlässlich des Ablebens der Königinmutter nachstehendes Beileidstelegramm gerichtet:

„Die Nachricht vom Ableben Ihrer Majestät der Königinmutter hat mich tief bewegt. Es ist mir ein Bedürfnis, Euer Majestät und die königliche Familie meiner und des deutschen Volkes aufrichtigster Teilnahme zu versichern.“

Der Reichspräsident von Hindenburg, der in der hiesigen niederländischen Gesandtschaft einen Besuch ab-

Englands nächster Schritt.

Beratungen über die Sicherheitsfrage.

Diplomatische Verhandlungen zwischen London und Paris.

Paris, 21. März. Havas meldet aus London: Nach der Ueberreichung der französischen Note hat die englische Regierung das Pariser Kabinett darum gebeten, seine Wünsche hinsichtlich der Sanktionen und der allgemeinen Garantien für die Abrüstung genauer anzugeben. Die Verhandlungen werden auf diplomatischem Wege geführt werden, und zwar sowohl hinsichtlich der Sicherheit selbst als auch der Abrüstungsmaßnahmen, die Frankreich sofort annehmen könnte, wenn ihm Vergünstigung auf dem Gebiete der Garantien gegeben würde.

London, 21. März. Der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph“ schreibt: Wahrscheinlich wird sich das Kabinett bei seiner regelmäßigen Zusammenkunft am Mittwoch mit der französischen und der deutschen Note befassen, doch dürfte mehr als eine Sitzung notwendig sein, bevor die Mi-

nister darüber entscheiden können, welches der nächste Schritt Großbritanniens sein soll. Die Enttäuung, die in britischen Kreisen über den negativen Charakter der französischen Note empfunden wird, — obwohl man damit gerechnet hatte — wird noch vermehrt durch den

„verhältnismäßig vernünftigen“ Inhalt der deutschen Note. In London wird offen zugegeben, daß die deutsche Note tatsächlich viele Einzelheiten enthält, die bei gegenseitigen Zugeständnissen zu einer französisch-deutschen Vereinbarung hätte beitragen müssen. Ob die jetzige äußerst ungünstige Lage des Abrüstungsproblems durch Umarbeitung eines Teiles des britischen Planes entsprechend gewissen italienischen Anregungen und durch Hinzufügung einer besonderen Zusatzkonvention in Ordnung gebracht werden kann, bleibt abzuwarten.

O. Schneider-Foerstl Dr. Grudes Ehe

Die nicht geglaubt. „Manchmal ja. Bei Tag hab' ich gar keine Furcht! — Aber abends, wann ich dann in Haus komm', und alles ist so kirchensstill, und ich hör' bloß mein Herz schlagen — das meine ganz allein — dann wird mir's immer unheimlich. — Jessas, jetzt hab' ich eine Dummheit g'sagt! Und was für eine! Geh, Felsche, sei mir net böös. Ich red' nix mehr! Auf Ehr! Net ein einzig's solches Wört'l red' ich mehr.“

Aber Grude war schon aufgestanden und hinausgegangen. Madlens Gesicht schimmerte weiß, wie die Decke über ihr. Selbst ihre Lippen waren ohne alle Färbung. Ihre Augen standen voll Haß und Lichterten zu Dir hinüber. Wellenberg sah es nicht. Er war zu sehr mit sich selbst beschäftigt und mit dem, was Montrey gesagt hatte. An das hatte er nicht gedacht, daß Grude einmal in die Lage kommen könnte, seine Assistentin zu heiraten.

Vena Moore war wirklich ein wertvoller Mensch. Die hatte sich inzwischen ans Klavier gesetzt und spielte einen Schläger: „Meinem Madel aus Wien hab' ich Rosen geschickt.“ Blödsinnig, daß mir heute lauter dummes Zeug einfällt, dachte er.

Er nahm Vena die Gläser ab, die sie hereinbrachte, stellte sie vorsichtig auf den Tisch, und als Grude wieder eingetreten war, ergriff er sein gefülltes Glas. „Auf das Leben, Fels!“

Der Wahn war gebrochen, alle stießen an. Madlen berührte kaum Fels' Glas, ohne den Blick dabei zu heben. — Man trennte sich spät. Wellenberg war sehr zufrieden mit der Schwester. Sie hatte sich brav gehalten. —

Gegen zwei Uhr morgens riß das Telephon Grude

aus dem ersten dumpfen Halbschlummer. Vom Bette aus griff er nach dem Hörer auf dem Nachttisch. „Hier Doktor Grude!“

Eine fremde erregte Stimme schrie: „Bitte, kommen Sie sofort, Herr Doktor!“

„Wohin?“

„Salzgasse Nummer 26, vierter Stock. Mein Zimmerherr, Hauptmann Montrey, hat sich erschossen!“

Für den Bruchteil einer Sekunde war Grude gelähmt. Dann schnellte er aus dem Bett und riß an der Klingel, die nach Vena's Zimmer führte. Das grelle Licht der Scheinwerfer stützte an den Häuserreihen entlang. An jeder Kurve flog Vena Moore in die Wagenede, so scharf wurden diese von Grude genommen. „Die hat sich erschossen! — Die hat sich erschossen!“

Dann stieß Vena gegen die Vorderwand, als plötzlich die Vierradbremse einschlug. Salzgasse 26. Grude riß die niedere Tür auf und lief voran ins Haus. Die Treppenbeleuchtung war eingeschaltet und als er, die Stufen im Sprunge nehmend, oben ankam, fand er das Zimmer voll unnützer Gaffer.

Er schob die nächsten beiseite und kniete sich neben Dir hin, der unweit des Fensters auf den nackten Brettern lag. Mit der Linken machte er Vena eine bezeichnende Gebärde. Gleich darauf war die Manjarde leer. Nur die Hausfrau war geblieben, fühlte sich schließlich auch überflüssig und schlich sich zu den anderen hinaus.

Vena, obwohl an Not und Sterben gewöhnt, vermochte sich in diesem Augenblicke nicht zu beherrschen. Ihr Körper wurde vom Weinen geschüttelt, während Grude sein Ohr gegen das Herz des Freundes legte.

Grude sah empört, und ohne daß er sprach, wußte Vena, daß es vielleicht noch eine Hoffnung gab. Wortlos leitete sie die notwendigen Handreichungen.

„Die Sanität, Vena!“ Grude schob seinen Arm vorsichtig unter Montreys Haupt.

Sein Kopf sank dabei tiefer. Er preßte die Rippen aneinander. Um Dicks Mund aber lag ein Lächeln. Das gleiche Lächeln, mit dem er auf das Leben getrunken hatte und damit den Tod gemeint.

Auch als die Sanitäter kamen, fiel kein Wort. Mit aller Vorsicht getragen, schwankte die Bahre die vier Treppen hinab.

Vena nahm im Sanitätswagen neben Montrey Platz und legte leise ihre Hand auf seine eisigkalte.

Grudes Auto schob voran nach der Klinik. Man mußte versuchen, die Kugel zu entfernen.

Es war alles, wie sonst: Die hohen Gänge des Krankenhaus erblickt, der leise Schritt der Schwestern auf dem laufferbelegten Boden, kein Laut hinter der Doppeltüren. Nur Grude dünkte es, als wäre heute alles anders. Sein Gesicht war falkig und die Hand, die er dem Chirurgen reichte, zitterte. Professor Gör hielt sie teilnehmend zwischen den seinen. „Soll ich die Operation vornehmen Herr Kollege?“

Einen Augenblick zögerte Grude. Dann stieß er ein „Bittel“ heraus. Er wußte, daß es ihm unmöglich sein würde, die nötige Ruhe aufzubringen.

Es war außerordentlich rasch gegangen und hatte Grude doch eine Ewigkeit geschienen. Und nun fragte er den Chirurgen etwas, was sonst nur ein Laie zu fragen pflegt, wenn er um das Sein eines geliebten Menschen bangt: „Goffen Sie, Herr Professor?“

Ein verwundertes Lächeln. „Goffen Sie nicht, Herr Kollege?“

Unfähig zu sprechen, wandte sich Grude ab. Vena aber drückte draußen in der matten Helle des Ganges die Stirne gegen die Scheiben eines Fensters, um ihre Tränen zu verbergen.

Täglich fuhr nun Grude nach der Klinik. Tagtäglich stieg auch Vena mit ihm die Stufen zum Zimmer 119 hinauf und neigte sich über Dicks Bett. Von der ersten Stunde klaren Bewußtseins an war Montrey wieder der alte: „Ich hab's gar net glaub'n voll'n“, meinte er verwundert, „daß das Ding gleich losgeht. Ganz von selber is das passiert!“

Grudes Gesicht blieb ernst. „Direkt gemeint war das von dir, Did! Du kamst dir einen anderen Freund suchen!“

Der diplomatische Korrespondent der Morningpost glaubt, daß das Kabinett seine volle Aufmerksamkeit der Sicherheitsfrage zuwenden werde.

von der bereits Sir John Simon vor kurzem in der Parlamentsdebatte gefaßt habe, das Unterhaus werde sich vielleicht wieder damit noch viel genauer beschäftigen muß.

Französische Vorstellungen in Rom.

Paris, 21. März. Der französische Botschafter in Rom, Graf de Chambrun, der am Sonntag nach Rom zurückgekehrt ist, wurde nach einer Meldung des „Paris Midy“ am Montag von Unterstaatssekretär Zucchi empfangen und wird in Kürze von Mussolini empfangen werden. Zucchi soll dem französischen Botschafter beruhigende Erklärungen über die Tragweite der römischen Besprechungen abgegeben und Aufklärungen zu der in Frankreich vielbesprochenen Rede des Duce gegeben haben. In französischen diplomatischen Kreisen scheint man unwillig darüber zu sein, daß Frankreich über den Fortgang der römischen Verhandlungen nicht ins Bild gesetzt worden ist.

Die Außenpolitikerin des Duce will die Auffassung der amtlichen Pariser Kreise wiedergeben können. Der Duce b'Ornan wartet ab, sagt sie, welche Politik er nun im Donauraum betreiben solle. Er lasse sich durch Reden Mussolinis nicht aus seiner Ruhe bringen, obwohl verschiedene Schritte ihm nicht sehr angenehm sein könnten, gerade in dem Augenblick, in dem ein großer Annäherungsversuch unternommen würde. Nichtsbedeutender könne er sich nicht enthalten, die Rede als unweidmässig zu bezeichnen. Der französische Botschafter in Rom habe Mussolini auf seine Anregung, ein Abkommen, das die beschränkte Aufrüstung Deutschlands vorsehe, zu unterzeichnen, die Antwort Barhous übermittelt, daß Frankreich in keine Politik einwilligen könne, die die Aufrüstung Deutschlands legalisieren würde. Dergleichen habe der Botschafter Mussolini davon unterrichtet.

Das Ausland mit Unterstützung Frankreichs keine Anwartschaft für Genf stelle.

Vielleicht sei die Rede Mussolinis als Antwort hierauf anzusehen, bestimmt durch eine gewisse Ungebuld und teilweise begründet durch die Tatsache, daß rein französisch-italienische Fragen nicht erörtert worden seien.

Der Außenpolitiker des Echo des Paris greift den französischen Botschafter Chambrun äußerst scharf an, der in völliger Verleumdung der wirklichen Lage Frankreichs falsch unterrichtet habe.

Das Urteil gegen die Petersdom-Altenläufer

Langjährige Gefängnisstrafen

Rom, 21. März. Dienstagmorgen gegen 10 Uhr wurde vor dem Sondergericht zum Schutze des Staates in Rom das Urteil gegen die Bombenattentäter von der Peterskirche gefällt. Die Angeklagten Bucicignoni, Renato und Claudio Cianca wurden wegen terroristischer Tätigkeit gegen den Staat verurteilt und zwar die beiden Ersteren zu je dreißig Jahren, der 18jährige Claudio Cianca unter Annahme mildernder Umstände zu sieben Jahren Gefängnis. Der Chemiedienst Capasso, der das Rezept für eine Giftgasbombe geliefert hatte, wurde freigesprochen, da er von der Verwendung nichts gewußt hatte.

Bewaffnung der kommunistischen Zellen in Frankreich?

Paris, 21. März. Der „Matin“ veröffentlicht aufsehenerregende Erklärungen des französischen Abgeordneten Carbuca, eines Schwiegerbruders des früheren Pariser Polizeipräsidenten Chiappe, wonach seit dem 6. Februar über die Schweiz, die spanische und die belgische Grenze nach Frankreich große Mengen von Gewehren geschmuggelt worden seien, und daß ein kommunistischer Generalstab mit der Verteilung der Waffen auf die kommunistischen Zellen betraut worden sei. Die Gerüchte von der Bewaffnung linksstehender Gruppen werden in der Reichspressen groß aufgemacht. Carbuca behauptet noch, daß das Heeresoberkommando die Regierung auf diesen Waffen schmuggel aufmerksam gemacht habe. Der linksstehende Abgeordnete Bergery hat bereits selbst zugegeben, als Mittelmann für die Bewaffnung kommunistischer Gruppen Geldmittel zur Bekämpfung der faschistischen Gefahr aufzutreiben versucht zu haben.

Revolveranschlag auf den italienischen Konsul in Mexiko

Mexiko, 21. März. Auf den italienischen Konsul Vicente Sindice Pietro ist am Montag mittag im Konsulatsgebäude ein Revolveranschlag verübt worden. Der Konsul wurde durch fünf Schüsse schwer verletzt. Der Täter, der Italiener Manuel Nula, wurde festgenommen. Er behauptet, die Tat aus persönlichen Gründen begangen zu haben. Man nimmt jedoch an, daß möglicherweise politische Motive im Hintergrunde standen, da Nula Antifaschist ist.

Ministerpräsident Köhler spricht in Heidelberg

Heidelberg, 21. März. Auf der Heidelberger Arbeitsstätte der Reichsautobahn, wo ebenfalls am frühen Tage der großen Arbeitslosenschlacht eine nennenswerte Zahl von Bauarbeitern neu eingestellt werden kann, findet heute vormittag etwa 10.30 Uhr eine kleine Feier statt. Dabei wird Ministerpräsident Köhler eine Ansprache halten.

Schafft Arbeitsplätze für die alten arbeitslosen Kämpfer der Bewegung.

Der stellv. Direktor des Arbeitsamts Heidelberg, Dr. Eberbach, hatte die Kreisleitung der NSDAP, die Sozialreferenten der SA und SS, die Kreisamtsleiter der NS-Hago, der Deutschen Arbeitsfront und NSBO zu einer Besprechung geladen, um gemeinsam die Frage der Arbeitsbeschaffung und Unterbringung der bis jetzt noch arbeitslosen alten Kämpfer der Bewegung zu erörtern. Es bestand vollkommene Übereinstimmung, daß es selbstverständliche Dankespflicht eines jeden Einzelnen sein muß, für beschleunigte Unterbringung der Angehörigen der Sonderaktion beizutragen zu sein. Das schöne, in den Nachkriegsjahren leider in Vergessenheit geratene Wort: Der Dank des Vaterlandes sei Euch gewiß! darf nicht zu einer bloßen Farce werden; es muß auch darnach gehandelt werden. Um das erstrebte Ziel zu erreichen, wurde beschlossen, in Beratungen der NS-Hago und der Deutschen Arbeitsfront auf die Notwendigkeit der Einstellung von Arbeitskräften hinzuweisen. Ab 25. März 1934 werden die Angestellten des Arbeitsamts bei den einzelnen Arbeitgebern vorzusprechen, um ihnen bei Einstellungsmaßnahmen entsprechende Vorschläge zu machen. In sämtlichen Unternehmen ergeht die Bitte, diese Maßnahmen in jeder Weise zu unterstützen, denn nur so wird ein reiflicher Erfolg gewährleistet sein. Zwangsmaßnahmen und Eingriffe in die Wirtschaft werden bei allen diesen Bemühungen trotz nachdrücklicher Werbung vermieden.

Innenminister Pflaumer zur Arbeitslosenschlacht

Genau, 21. März. Unter Leitung des stellvertretenden Kreispropagandaleiters Wittmeier v. Denduck, fand am Sonntag im „Lamm“ eine von Engen und der ganzen Umgebungs außerordentlich besuchte Kundgebung für die

Korrespondent sagt ferner, wenn Großbritannien bereit sei, die von Frankreich geforderten Zulagen zu geben, dann werde es weder eine Rüstungsverminderung noch auch nur eine Rüstungsbegrenzung geben. Es bestehe nicht mehr die leiseste Aussicht darauf, eine internationale Vereinbarung zu erlangen, die nicht von internationalen Verpflichtungen begleitet sei.

am 21. März einsetzende Arbeitslosenschlacht statt, bei welcher Innenminister Pflaumer ein einständiges Referat hielt. — Ausgehend von der Machtübernahme durch die NSDAP stellte er eine Bilanz auf, über die seit einem Jahre erzielt worden sei. Es sei gelungen, das deutsche Volk zusammenzuschweißen und ein einheitlicheres Reich zu schaffen. Die Fürsorge gelte nicht einem einzigen Stand, sondern der Allgemeinheit. Dem Arbeitslosenproblem sei am Anfang ganz besondere Aufmerksamkeit gewidmet worden, mit dem Erfolge, daß innerhalb einem Jahre eine ganz bedeutende Verminderung des Arbeitslosenheeres eingetreten sei. Es sei der feste Wille der Regierung, daß innerhalb eines weiteren Jahres wiederum zwei Millionen Menschen in den Arbeitsprozess eingegliedert werden. Alle müssen aber mithelfen, um den Erfolg zu sichern. Auch außenpolitisch seien große Erfolge nachzuweisen, es sei nur an die rzielten Vereinbarungen mit Polen zu erinnern. England läge ebenfalls an, den deutschen Forderungen Verständnis entgegenzubringen. Die Ausführungen des Ministers machten auf die Veranlassungsteilnehmer einen nachhaltigen Eindruck. Der Beifall, der gedeutet wurde, kündete, daß die Segen voll und ganz dem Programm der Regierung vertrauen und sich selbst dafür einleben.

Die Beiführer der badischen Verleger im Preßengerichtshof

Der erste Vorsitzende des Landesverbandes Südwestdeutschland im Reichsverband Deutscher Zeitungsverleger, Verlagsdirektor Emil Münz-Karlsruhe, Verlag des „Führer“, wurde in den Reichspreßengerichtshof als Beiführer berufen. In dem für Baden zuständigen Berufsgericht Karlsruhe sind Beiführer: Verleger Dr. Fritz Schulz-Heidelberg, Verlagsleiter Kurt Schönwitt-Mannheim, Verlagsleiter R. Ritter-Heidelberg, Verlagsleiter Karlheinz Windgassen-Konstanz; Stellvertreter sind: Verlagsdirektor J. Schierf-Karlsruhe, Verleger Dr. Eberhard Mittel-Karlsruhe, Verleger Hermann Veis-Furtwangen und Verlagsleiter Karl Verdmüller-Freiburg.

Aufruf!

Das gewaltige Erwachen Deutschlands, sein Wille, sich aus eigener Kraft wieder empor zu erheben, hat sich für alle Zeiten vorbildlich im Winterhilfswerk gezeigt. Noch nie hat sich ein Volk in Not und Elend so zusammengeschlossen, wie das deutsche. Das Winterhilfswerk des Deutschen Volkes 1933-34 hat energisch den Kampf gegen Hunger und Kälte in diesem Winter aufgenommen und ihn siegreich geführt. Jeder hat gegeben und geopfert, jeder hat für seinen Volksgenossen geizt, daß der Winter mit seinen Unbilden überwunden wurde. Mit Stolz hat das Ausland auf uns gesehen. Deutscher Zusammenhalt, deutscher Opfergeist und Kameradschaft haben für das Dritte Reich gewonnen und dem Sozialismus der Tat gedient.

Allen Volksgenossen sei hierfür und für ihre Opfer gedankt.

Aber noch ist die Not nicht ganz überwunden. Viele Volksgenossen sind noch ohne Arbeit, viele Familien in Sorge und Not. Wenn nun das Winterhilfswerk am 31. März endet, so dürfen wir nicht die Hände in den Schoß legen. Die Arbeit hört am 31. März nicht auf! Vielmehr kann sich die NS-Volkswohlfahrt, die Trägerin des BSW, nach Abschluß der Winterarbeiten erst ihren eigentlichen Aufgaben zuwenden. Sie auf dem Gebiet der bevölkerungspolitischen Auffklärung liegen. In diesem Rahmen steht auch die der Öffentlichkeit bereits mitgeteilte Sondermaßnahme „Mutter und Kind“.

Die NS-Volkswohlfahrt bedarf, um ihre Aufgaben im nationalsozialistischen Staat durchzuführen, zahlreicher freiwilliger Helfer. Die Opferbereitschaft, die das ganze deutsche Volk im Winterhilfswerk gezeigt hat, muß auch für die Zukunft erhalten bleiben.

Darum werdet Mitglied der NS-Volkswohlfahrt! Zeigt, daß Ihr nicht nur äußerlich, sondern auch innerlich mitten im Dritten Reich steht; zeigt durch Eure Mitgliedschaft zur NS-Volkswohlfahrt, daß Euer Ruf „Heil Hitler!“ keine leere Phrase ist, daß Ihr treue und ehrliche Kämpfer in nationalsozialistischem Sinne seid.

Die NS-Volkswohlfahrt ist gegenwärtig die einzige Organisationsform der NSDAP, die noch Mitglieder aufnimmt. Jeder Volksgenosse, der noch nicht der Partei angehört, hat Gelegenheit, mit dem Erwerb der NS-Mitgliedschaft in vorderster Frontarbeit in nationalsozialistischem Sinne zu leisten. Die Arbeit der NS-Volkswohlfahrt ist von allergrößter Bedeutung für das Deutschtum, was schon daraus zu ersehen ist, daß in ihren Händen die Führung der Aktion „Mutter und Kind“ liegt. Die NS-Volkswohlfahrt war ferner die Trägerin des BSW, woraus man erkennt, von welcher ungeheurer Bedeutung ihre Arbeit für das geliebte deutsche Volk ist.

Die Mitgliedschaft der NS-Volkswohlfahrt bedeutet für den einzelnen Volksgenossen kein neues Opfer. Am 1. April, mit Beendigung des Winterhilfswerkes, fallen die freiwilligen Spenden für dieses fort. Das Eintopfgericht wird gleichfalls nicht mehr durchgeführt. Ferner kommen die Abgabe der freiwilligen Spende für nationale Arbeitsbeschaffung in Fortfall. Bei Gehältern unter 200.— RM wird die Arbeitslosenhilfe nicht mehr abgezogen.

Der Einzelne hat also am 1. April Erparnisse zu verbuchen, die er, wenn nicht ganz, so doch teilweise in den Dienst der NS-Volkswohlfahrt stellen kann, wenn er die NS-Mitgliedschaft erwirbt.

Die Mitgliedschaft in der NS-Volkswohlfahrt ist also kein neues Opfer, sondern sie ist die konsequente Durchführung des Bekenntnisses zur deutschen Volksgemeinschaft, das man im Winterhilfswerk durch seine Opfer gab.

Darum werdet Mitglied der NS-Volkswohlfahrt, der größten Organisation auf dem Gebiet der Wohlfahrtsfürsorge und Fürsorge, die von unserem Volksgenossen Adolf Hitler geschaffen wurde. Seid eingedenk Eurer Pflicht der engsten Zusammenarbeit miteinander zur Vermeidung von Härten der notleidenden Brüder und Schwestern und zum Aufbau und Ausbau unserer deutschen Volksgemeinschaft, unseres Vaterlandes.

Mitgliedsanmeldungen können bei allen ortszuständigen Amtsleitern der NS-Volkswohlfahrt abgegeben werden. Der Landesführer des BSW und Gewalter des Amtes für Volkswohlfahrt der NSDAP, Gau Baden

fr. Clugni

Die Bezirks-Eierablaggenoffenschaften in Nordbaden.

Von den nachstehend aufgeführten Bezirksablaggenoffenschaften (Kennzeichnungsstellen) haben Karlsruhe, Wiesloch, Gemmingen, Eberbach, Wertheim und Schweigern den Betrieb bereits aufgenommen, die übrigen werden in etwa einer Woche ihre Tätigkeit aufnehmen.

Die Kennzeichnungsfelle Karlsruhe umfaßt die Amtsbezirke Ettlingen, vom Amtsbezirk Raßfurt Au a. Rh., Würmersheim, Durmersheim, Vietigheim, Elchesheim und Illingen, vom Amtsbezirk Karlsruhe Grünwettersbach, Hohenwettersbach, Palmbach, Stuppferich und Kleinfeldbach, von Württemberg Herrenalb, Kottenhof, Neufuß und Bernbach.

Bruchsal: Amtsbezirke Bruchsal, Bretten, vom Amtsbezirk Karlsruhe die Gemeinden Spöck, Friedrichstal, Linkeheim, Hochstetten, Graben, Liebolsheim, Rühlheim, vom Amtsbezirk Mannheim Alt- und Neulufheim, Reilingen, von Württemberg Dellbronn, Kleinvillars, Knittlingen, Oberberlingen, Diefenbach, Freudenstein.

Wiesloch: Amtsbezirk Wiesloch, ferner vom Amtsbezirk Sinsheim Eichelbach, Eichersheim, Michelfeld und Waldangeloch.

Gemmingen: Vom Amtsbezirk Sinsheim die Gemeinden Schluchtern, Adelsheim, Bocksbach, Gemmingen, Eppingen, Itzingen, Kirchardt, Reichen, Rohrbach und Stebbach.

Sinsheim: Amtsbezirk Sinsheim ohne die der Genossenschaft Gemmingen unterstellten und ohne Eichelbach, Michelfeld, Eichersheim und Waldangeloch, vom Amtsbezirk Heidelberg Bammental, Lobensfeld, Mauer, Meckesheim, Mönchzell, Spechbach und Wiesloch, Gauangeloch und Ohjenbach.

Wertheim: Soweit Ueberfußgemeinden des Amtsbezirks Weinheim in Frage kommen, vom Amtsbezirk Heidelberg die Gemeinden Peterstal, Wilhelmsfeld, Altenbach, Lampenbain, Heiligkreuzleinach, Heddesbach und Alneudorf, von Hessen der Kreis Heppenheim ohne den an Eberbach fallenden Teil, ein Teil des Kreises Erbach und des Kreises Bensheim.

Eberbach: Amtsbezirk Mosbach, vom Amtsbezirk Heidelberg die Gemeinden Brombach, Nilsberg, Müdenloch, Waldwimmersbach, Haag, Schwanheim, Schönbrunn, Moosbrunn, Pleutersbach, Rodenau und Friedrichsdorf, ferner Amtsbezirk Buchen ohne die zur Genossenschaft Wertheim gehörenden Gemeinden vom Amtsbezirk Adelsheim die Gemeinden Grobholzheim, Kleinholzheim, Seckach, Zimmern und Schlierbach, von Hessen ein Teil des Kreises Erbach und ein Teil des Kreises Heppenheim.

Schweigern: Amtsbezirk Adelsheim ohne Grobholzheim, Kleinholzheim, Seckach, Zimmern und Schlierbach und ohne die zum Württ. Milchverband gehörenden Ortschaften, Amtsbezirk Tauberbischofsheim, soweit die Gemeinden südlich der Linie Brehmen — Hadsfeld — Oberlauda — Diltshausen — Grünfeld und Pappenhäuser gelegen sind, und ohne Wismastadt.

Wertheim: Amtsbezirk Wertheim und vom Amtsbezirk Tauberbischofsheim alle Gemeinden nördlich der unter Schweigern genannten Linie, ferner vom Amtsbezirk Buchen die Gemeinden Rützhof, Hardheim, Schweinberg, Brechingen, Erfeld, Gerichstetten, Waldstetten, Höpfigen, Glashofen und Reichartshausen.

Aus Nah und Fern.

Sinsheim, den 21. März.

* Frühlings Anfang. Am 21. März um 8.28 Uhr morgens mitteleuropäische Zeit überfähret die Sonne in dem am Himmel gedachten Gradnetz den Äquator von der südlichen zur nördlichen Seite, sie tritt damit in das Tierkreiszeichen des Widlers und der astronomische Frühling beginnt mit diesem Moment, während man in der Meteorologie schon den ganzen März zum Frühjahr rechnet. Astronomisch zeichnet sich die Tag- und Nachtgleichheit, wie schon ihr Name sagt, dadurch aus, daß auf der ganzen Erde Tag und Nacht fast genau gleich lang sind. Erinnert sei an die Tatsache, daß an diesem Tage zur Mittagszeit ein Beobachter am Äquator die Sonne genau im Scheitelpunkt hat, sein Schatten also buchstäblich „zu seinen Füßen“ fällt, während ein Beobachter am Südpol die Sonne jetzt zum letzten Mal vor der halbjährigen dann dort beginnenden Nacht sehen würde, während umgekehrt ein Polareisender am Nordpol sie zum ersten Male nach der langen Winternacht wieder über dem Horizont auftauchen sähe und des Tages Gestirn ihm nun ununterbrochen ein halbes Jahr leuchten würde.

* Bezirksgenossenschaft für Eierverwertung. Am Sonntag Nachmittag wurde hier die für die Umgegend von Sinsheim zuständige Bezirksgenossenschaft, die „Eierverwertungs-genossenschaft Sinsheim e. G. m. b. H.“ gegründet. Der Vorstand und der Aufsichtsrat setzt sich folgendermaßen zusammen: Erster Vorstand wurde Frank-Frankenhof, Sinsheim, stellvertretender Vorstand Bürgermeister Schoder, Mauer, weiteres Vorstandsmittglied August Schick, Landwirt in Helmstadt. In den Aufsichtsrat kamen an erster Stelle Kreisbauernführer Karl Holdermann, Rohrbach b. S., an zweiter Stelle Heinrich Geiß, Lagerhaus-Geschäftsführer in Meckesheim, an dritter Stelle Ludwig Heller, Landwirt in Vargen. Die Bezeugung dieser Posten erfolgte gemäß den von Karlsruhe gemachten Vorschlägen und fand auf Betreiben von Kreisbauernführer Holdermann die Zustimmung der zahlreich anwesenden Genossenschaftsvertreter. Der Kreisbauernführer verzeichnete mit Freude, daß das Genossenschaftswesen nun einen neuen Fortschritt habe erleben dürfen. In sorgfältiger Aufbauarbeit, bei Kleinem beginnend und zuletzt bei Großem endigend, werde die neue Eierverwertungs-Bezirks-genossenschaft viel Segensreiches für die Eierzeuger erwirken können. Frank-Frankenhof dankte namens aller in den Vorstand und in den Aufsichtsrat Berufenen für das damit ihnen bewiesene Vertrauen. Das Statut der neuen Bezirksgenossenschaft, gleichlautend mit denjenigen der Eierverwertungs-Bezirks-genossenschaften im Reich, wurde angenommen und mit den Unterschriften von 33 Genossenschaften versehen. Dertlich muß je eine Genossenschaft der Bezirksgenossenschaft beitreten. Verbandsrevisor Eißler, der die Verammlung leitete, erläuterte noch die geschäftliche Abwicklung und Berechnung. Die Abholung erfolgt wöchentlich einmal, die Berechnung und Zahlung 14 Tage später. Auch die nicht der Genossenschaft angeschlossenen Eierzeuger müssen die Eier an die Genossenschaft abliefern. Durch Nummernstempel ist die Kontrolle für einwandfreie Ware ermöglicht. Umgehung der Regierungsmassnahmen hat Geldstrafen oder Ausschluss zur Folge.

∞ Winterhilfe. Die letzte Lebensmittelausgabe des Winterhilfswerkes findet am Donnerstag, den 22. März für die Gruppen A, B, C, D und am Freitag, den 23. März für die Gruppen E und F statt, jeweils nachmittags von 1/2 bis 1/6 Uhr. Wer an den beiden Tagen seine Sachen nicht abholt, hat später keinen Anspruch mehr auf dieselben. Korb mitbringen.

* Ein Aufruf des Kreisbauernführers. Kreisbauernführer Holdermann erläßt an die Bauern des Kreises Sinsheim folgenden Aufruf: „Sämtliche Bauern in meinem Kreis werden aufgefordert, sofern sie Häute oder Felle abzugeben haben, sich an die Häufsammlestelle Sinsheim (Gasthaus zum Bären) zu wenden. Hier bekommt der

Deutsche Gedenktag

Es gibt eine höchste Lebensform, und die heißt: „In Freiheit zu dienen“.

Theodor Fontane.

Was geschah heute

- 1933 Zusammenritt des am 5. März gewählten Reichstages in der Berliner Kroll-Oper. — Staatsakt in der Potsdamer Garnisonkirche.
1915 Der Zepplin „L. 3. 34“ bei Münsterburg aufgebrannt.
1871 Zusammenritt des ersten deutschen Reichstages.
1685 Der Komponist Johann Sebastian Bach in Eisenach geboren.
1763 Der Dichter Jean Paul (Friedrich Richter) in Wunsiedel geboren (gestorben 1825).
1918 (bis 23. März) Durchbruchschlacht bei St. Quentin und bei Cambrai.
1921 Oberschlesiens Bevölkerung entscheidet sich für Deutschland.

Bauer einen gerechten Preis. Ich bitte, der Aufforderung Folge zu leisten. Schärfsten Protest lege ich ein gegen die Einstellung von schwarzem Niederungsvieh, das sich bei uns nie akklimatisiert, und verwarne jeden Konjunkturritter betreffs Milcherzeugung.

Besuch von Filmvorstellungen durch Schulen. Nachdem der Bund der Kinderreichen darauf hingewiesen hat, daß bei dem Besuch von Filmvorstellungen durch die Schulen den kinderreichen Familien oft nur schwer zu tragende Ausgaben entstehen, und infolgedessen um eine Vergünstigung für Kinder solcher Familien gebeten hat, ist vom Unterrichtsministerium den unterstellten Schulen ein Erlaß ausgegangen.

Freizeitlager in den Osterferien. Als Schulungsarbeit des erziehungswissenschaftlichen Stabes des Nationalsozialistischen Lehrerbundes wurden folgende Freizeitlager festgelegt: Auf der Georgshöhe bei Forstheim vom 3. bis 5. April 1934 und auf Schloß Hohenlupfen bei Stühlingen.

Studentische Arbeitsdienstpflicht. Die Pressestelle beim Staatsministerium teilt mit: Der Reichsminister des Innern hat bestimmt, daß die Vorlesungen an sämtlichen deutschen Hochschulen mit Rücksicht auf die von der Deutschen Studentenschaft im Benehmen mit dem Reichsminister des Innern verhängte Arbeitsdienstpflicht erst am 7. Mai 1934 beginnen.

Waibstadt, 20. März. (Keine Arbeitslosen mehr.) Nachdem es in den letzten Tagen gelungen ist, weitere Arbeitslose bei den Feldbereinigungsarbeiten unterzubringen, ist Waibstadt von Arbeitslosen frei.

Mischelfeld, 21. März. (Konfirmation.) In der hiesigen Kirche wurden am Sonntag 28 Kinder und zwar 13 Knaben und 15 Mädchen konfirmiert.

Flinsbach, 21. März. (Verjüngung.) Nachdem Hauptlehrer Dörr fünf Jahre als Alleinlehrer der hiesigen Schule vorstand, hat ihn das Bad. Unterrichtsministerium auf Oftern nach Mannheim berufen.

Eppenhach, 20. März. (Sammlung für Winterhilfswerk.) Im Dezember erhielten wir für Eintopfgericht 49 RM. und für Plaketten 16 RM., im Januar 43,85 und 16 RM., im Februar 35,50 und 16 RM., im März 38,25 und 16 RM.

Reißen, 21. März. (Verschiedenes.) Am Sonntag wurden hier 15 Kinder konfirmiert und zwar 10 Knaben und 5 Mädchen. — Dem Winterhilfswerk konnten hier folgende Beträge überwiesen werden: Eintopfgerichtsammlung vom 3. März 91,55 RM., vom Jungvolk für die Schildnagelung 22,10 RM., vom Radfahrerverein „Wanderlust“ 10 RM., vom Laktobauverein 7,50 RM., von der Spar- und Darlehenskasse 5 RM., von der Ein- und Verkaufsgenossenschaft 5 RM., von der Sammelbüchse vom Rathaus 11,28 RM., für verkaufte Holzspindel und Glasplaketten 15 RM., zusammen 167,43 RM.

Eppingen, 18. März. (Die landwirtschaftliche Winterhülle) hielt die öffentliche Schlussprüfung der Jungbauernkurse ab. Die unter der Leitung von Dekonomierat Mayer-Ullmann stehende Schule hat auch in diesem Jahrgang — dem 70. — wieder zahlreichen Jungbauern eine wertvolle Grundlage für das spätere Leben geben können.

Eppingen, 19. März. (Die Volksbank) hielt ihre 58. Generalversammlung ab. Bankdirektor Bielbauer gab den Tätigkeitsbericht bekannt, der als günstig anzuspochen ist. Der Gesamtumsatz belief sich auf 27.669.797,66 Mark, die Spareinlagen haben sich gegenüber dem Vorjahre um 19.000 Mark erhöht.

Sulzfeld, 20. März. (Verschiedenes.) Pfarrer Hermann machte gestern mit den Konfirmanden einen Ausflug nach Bruchsal zur Besichtigung des dortigen berühmten Schlosses. — Die Ortsgruppe der NSDAP. hielt am Samstagabend in der „Rose“ eine Mitgliederversammlung ab und am Sonntag im „Achen“ eine öffentliche Versammlung, in welcher letzterer ein auswärtiger Redner über den Aufbau sprach.

Rotenberg, 20. März. (Schlafzimmerbrand.) Aus bis jetzt noch unbekannter Ursache entstand in einem zum Glück zurzeit unbewohnten Schlafzimmer des Landwirts Peter Dumberg ein Brand, dem zwei Betten zum Opfer fielen und der sonst nicht unerheblichen Schaden anrichtete.

St. Leon bei Heidelberg, 21. März. (Schwer verunglückt.) Auf der abschüssigen Straße von Malch nach der Station Rot-Malsch geriet der Bauer Karl Bender von hier mit seinem Fahrrad ins Schleudern und stürzte auf die Straße.

Bretten, 21. März. (Besuch des Landesbischofs.) Am Freitagnachmittag wird der Landesbischof D. Kühlem ein mit den Mitgliedern des Oberkirchenrats zum Besuch der Luther-Museelluna in Bretten eintreffen.

Mannheim, 21. März. (Ministerpräsident Köhler Schirmer der Braunen Messe.) Der badische Ministerpräsident Köhler hat im Hinblick auf die große Bedeutung der Ersten Braunen Messe in Mannheim die Schirmherrschaft über die Messe übernommen.

Mannheim, 21. März. (Bezirksleiter Plattner besichtigt das Mannheimer Arbeitsamt.) Der Bezirksleiter Südwest der Deutschen Arbeitsfront, Plattner, stattete am Dienstag dem Arbeitsamt in Mannheim einen Besuch ab.

Forstheim, 21. März. (Vermißt.) Montag vormittag entfernte sich ein 53 Jahre alter verheirateter Techniker aus seiner Wohnung mit der Bemerkung, daß er sich das Leben nehmen wolle.

Vom Sand, 21. März. (Ein neuer Schwarzwaldbsee ist im Werden.) Unterhalb des Kirchbühlens, inmitten der Tannen, wird in diesem Frühjahr noch ein kleiner aber recht idyllischer stiller Schwarzwaldbsee entstehen.

Waltersweiler bei Offenburg, 21. März. (Töblich verunglückt.) Landwirt Ludwig Kern ist auf dem Felde dadurch töblich verunglückt, daß er auf dem Wagen sitzend Dünge ausstreuen wollte.

Niederwasser, 21. März. (Schwer verunglückt.) An der sogenannten Hohenmauer wurde ein Eisenbahner von Gutach i. R. in bewußtlosem Zustande aufgefunden.

Opfingen, 21. März. (Instandsetzung der Kirche.) Einen schönen Beweis von Anhänglichkeit an die Heimat zeigt ein Aufruf, der von den Nachkommen einer Reihe von Opfinger Bürgern erlassen wurde und zu Spenden für die Instandsetzung der Opfinger Kirche anregt.

Reiningen, 21. März. (Am Sonntag wurde aus der Gf eine weißliche Leiche gelandet.) Bei der Toten handelt es sich um die ledige 49 Jahre alte Fabrikarbeiterin Luise Zimmer aus Walterdingen, die man seit dem 1. März ds. Jrs. vermißt.

Freiburg i. Br., 21. März. (Ein neuer Schneepflug auf der Feldbergstraße in Tätigkeit.) Nach dem starken Schneefall Ende der vergangenen Woche wurde der neue Schneepflug, der nach Schweizer Muster hergestellt ist, in Tätigkeit gesetzt.

Schnau i. B., 21. März. (Ehrung.) Wie bereits gemeldet, feiert der Vater Albert Leo Schlageters am heutigen 21. März seinen 80. Geburtstag.

Kaufen (Amt Müllheim), 21. März. Von Beamten der Zollabfuhrstelle Freiburg wurde ein Händler festgenommen und ins Bezirksgefängnis Müllheim eingeliefert.

Seppenhofen bei Offingen, 21. März. (Brand.) In den frühen Morgenstunden des Dienstag brach hier Feuer aus, dem die drei aneinandergelagerten Häuser der Familien Schmid, Haber und Viehler zum Opfer fielen.

Donauwörth, 21. März. (Leichenlandung.) Am Montagnachmittag wurde bei der Brigadbrücke Kaufen eine weibliche Leiche gelandet. Die Feststellungen ergaben, daß es sich um eine 43 Jahre alte Ehefrau aus Klingen handelt.

Zimmendingen, 21. März. (Motorradunfall.) Auf der Fahrt nach dem Schwenneg erlitt ein hiesiger Arbeiter einen schweren Unfall. Sein Motorrad kam ins Rutschen und er stürzte auf die Straße.

Konstanz, 21. März. (Leiche gelandet.) Unter der Dorn-Wessel-Brücke wurde durch Konstanz Fischer eine männliche Leiche gelandet. Die Leiche dürfte schon ungefähr fünf Wochen im Wasser gelegen haben.

Nadolszell, 21. März. (Brand.) In der benachbarten Gemeinde Moos brannte Montag abend 9 Uhr das Anwesen des Landwirts Adolf Brehm vollständig nieder.

Marktberichte.

Mannheimer Großviehmarkt. Zufuhr: 179 Ochsen, 180 Bullen, 316 Kühe, 279 Färjen, 798 Kälber, 32 Schafe, 1866 Schweine, 2 Ziegen. Preise pro 50 Kilogramm Lebendgewicht in RM.: Ochsen 29-32, 23-25, 25-29; Bullen 29-31, 27-29, 24-26; Kühe 24-27, 21-24, 17-20, 13-16; Färjen 30-33, 26-29, 24-26; Kälber 48-52, 44-47, 40-43, 34-39; Schafe e) 29-35; Schweine a) —, b) 47-50, 47-50, 45-49; —, a) 39-43. Markterlauf: Großvieh mittel, geräumt, gute Tiere gesucht; Kälber lebhaft, geräumt; Schweine mittel, geräumt.

Karlsruher Viehmarkt vom 20. März 1934. Zufuhr: 27 Ochsen, Preise 27-31, 25-27, 24-26, 22-24, 19-22, 48 Bullen Preise 28-29, 28-26, 22-23, 19-22, 52 Kühe, Preise —, 2 bis 23, 16-20, 11-16, 146 Färjen 27-33, 24-27, 22-24, 1 bis 22, 266 Kälber, Preise 42-46, 40-42, 36-40, —, 831 Schweine, Preise —, 48-50, 46-48, 45-46, 44-45, —, 86-42 Tendenz: Großvieh langsam, geringer Ueberhand, Schweine langsam, erheblicher Ueberhand, Kälber langsam geräumt.

Radio-Programm

Mittwoch, den 21. März.

Deutschlandsender. 14: Musik aus Tonfilmen. 15:15: Fürs deutsche Mädel. 16: Musik am Nachmittag. 17: Das Herz im Harnisch. 17:20: Wir bauen eine Straße. Hörspiel. 18:05: Was uns bewegt. 18:30: Deutsch für Deutsche. 19: Stunde der Nation: Deutscher Frühling. 20:10: Reichssendung: Großkampftag der Arbeitsschlacht. 21: Militärkonzert. 22:30: Funktechnik. 23: Nachtmusik.
Südfunk Stuttgart. 13:35: Mittagskonzert. 14:30: Schule und Schulfunk. 16: Nachmittagskonzert. 17:30: Schumann: Klaviermusik. 18: Jugendsunde. 18:20: Der juristische Ratgeber. 19: Stunde der Nation: Deutscher Frühling. 20: Nachrichten. 20:10: Reichssendung: Großkampftag der Arbeitsschlacht. 21: Allerlei lustige Weisen. 23: Nachtkonzert. 24: Nachtmusik.
Bayrischer Rundfunk. 14:50: Jugend- und Kinderfunk. 16: Vesperkonzert. 17:50: Lieberunde. 18:10: Erziehung im neuen Deutschland. 18:30: Bunte Folge (Schallplatten). 19: Stunde der Nation. 20: Nachrichten. 20:10: Reichssendung: Großkampftag der Arbeitsschlacht. 21: Granit. 22: Nachrichten. 23: Nachtmusik.

Amtliche Bekanntmachungen.

Die Entmündigung des am 10. 11. 1851 in Eppingen geborenen und wohnhaften Maurers Ludwig Hecker alt ist wieder aufgehoben. Eppingen, 14. März 1934. Amtsgericht.

zum Waschen und Putzen. Heißgelbe Kernseife Stück 6 - 10 - 19 - 24 Pfg. Weiße Kernseife 250 gr. St. 14 Pfg. Weiße Kernseife 250 gr. St. 16 Pfg. (Marke Schreiber) Sunlichtseife St. 10 - 18 - 22 Pfg. Schmierseife, gelb, Pfund 20 Pfg. Schmierseife, weiß, Pfund 26 Pfg. Seifenpulver - Persil - Henko - Sil. Besonders preiswert Schreibers Seifenlocken 250 gr. Beutel 30 Pfg. Rein amerik. Terpentinöl Pfund 42 Pfg. Terpentinersatz, Pfund 32 Pfg. Bodenwachs - Bodenlack Bodenbeize Dose 40 u. 70 Pfg. Bodenöl - Leinölfirnis Stahlspäne - Putzwolle Aufnehmer . Stück ab 20 Pfg. Fensterleder - Poliertücher Bürsten - Besen - Schrubber Kristallsoda, 10 Pfund 50 Pfg. Ats - lmi - Vim - Jumbo 3 0/0 Rabatt. Schreiber

Die neuen Damenkleiderstoffe Perikrepp, Krepp Maratta, Mooskrepp, Wollveloutine, Wollgeorgette, Rayés Stichelhaarkaros, Vigoureux etc. Damenmantelstoffe Bouclé, Diagonalbouclé, Fresko, Shetland, Georgette, Mantelserge imprägniert etc. E. Speiser Sinshelm. + Ausschläge + Geschwüre, Furunkeln, Verletzungen, Wunden jeder Art, Schrammen, Fledten, Zerrungen, offene Füße, Wundsein bei kleinen Kindern. Nehmen Sie die bewährte Mung-Cobra-Heilfäbe Preis Mk. 1.—. In Apotheken erhältlich. Ständig vorrätig. Apotheke Sinshelm.

Gohntufhren werden prompt und billig ausgeführt. Karl Liebler II. Sinshelm, Wilhelmstr. 134. Lehrverträge 10 Bg. bei der G. Becker'schen Buchdruckerei. Nachmals Preisabbau! Deshalb bemühen Sie die Gelegenheit und lassen Sie Ihre Garderobe chemisch reinigen oder auffärben bei Färberei Bischoff. Anna H. Meißel: Adolf Stierle Sinshelm. Empfehlung mich für sämtliche Reparaturen an Dampf- und Motordreschmaschinen, sowie auch zum Umtausch von Dreschmaschinen aller Art. Auch Reffelschleibarbeiten werden ausgeführt. Friedrich Wink, Monteur Untergimpren.